

1 Bei der Organspende neue Wege gehen

2 Antragsteller: Kommission Gesellschaft und Soziales

3 Derzeit stehen etwa 9.500 Menschen in Deutschland auf der Warteliste für den Bezug eines
4 Spenderorgans, auf ein lebensrettendes Organ warten weitaus mehr. Täglich sterben nahezu
5 drei Menschen, die eine Organspende hätte retten können. Jedoch ist die
6 Spendenbereitschaft von 2007 mit 1313 Spendern auf 797 postmortale Spender (Stand 2017)
7 gesunken. Dies liegt nicht nur an dem Organspendeskandal von 2013, sondern auch an einer
8 teilweise wenig effektiven Aufklärung und dem damit verbunden Bedenken, einen
9 Organspendeausweis auszufüllen. Dem gegenüber stehen ca. 84% der Deutschen, die
10 prinzipiell bereit wären ihre Organe zu spenden.

11
12 Derzeit klärt vor allem die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung auf. Sie erstellt
13 Informationsmaterialien und verteilt diese in der Öffentlichkeit. Diese Materialien können
14 Ärzte wie auch Krankenkassen abfordern und weitergeben. Seit dem 01. November 2012 sind
15 die gesetzlichen und privaten Krankenkassen dazu verpflichtet alle Versicherten, die das 16.
16 Lebensjahr vollendet haben, regelmäßig anzuschreiben und auf das Treffen einer
17 Entscheidung zur Organspende hinzuweisen. Diese Pflicht zur Information wird bei den
18 Krankenkassen jedoch unterschiedlich stark verfolgt. Aus diesem Grund fordert die Junge
19 Union Schleswig-Holstein, dass die gesetzlichen und privaten Krankenkassen das Thema
20 Organspende noch stärker in den Fokus rücken.

21
22 Aufklärung muss zu dem so früh wie möglich beginnen, schließlich kann man ab dem 16.
23 Lebensjahr selbst entscheiden, ob man seine Organe spenden möchte oder nicht. In den
24 Schulen sollte es somit einen Projekttag oder eine feste Unterrichtseinheit zum Thema
25 Organspende geben. Nachweislich ist eines der größten Bedenken bei dem Ausfüllen eines
26 Organspendeausweises, ob sich die Organe des Spenders in einer gesundheitlich guten Lage
27 befinden. Dabei geht es bei dem Ausfüllen des Ausweises ausschließlich, um die eigene
28 moralisch ethische Haltung zur Organspende und nicht darum, ob die eigenen Organe
29 spendentauglich wären. Dieses Bedenken als Hinderungsgrund ist auszuräumen, da die
30 medizinische Tauglichkeit lediglich vom behandelnden Arzt zu beurteilen ist. Die
31 Thematisierung sollte bei Gesamtschulen in jedem Fall in der 9. Klasse stattfinden, damit jeder

Schüler mit der Organspende konfrontiert wird und auseinandersetzen kann.

Doch auch die Aufklärung bei Ärzten muss verstärkt und für das Thema Organspende stärker sensibilisiert werden. Dem wirkte inzwischen die Bundesregierung entgegen, in dem sie die Einführung von Transplantationsbeauftragten beschlossen hat. Diese sollen bei einem möglichen Spender hinzugezogen werden. Doch das reicht nicht, schließlich müssen alle Ärzte diesen als möglichen Spender erkennen. Denn ein potenzieller Spender auf der Intensivstation wird, besonders in kleineren Kliniken oder Kliniken mit abweichender Spezialisierung, in denen im Jahr nur wenige oder gar keine Organentnahmen stattfinden und welche somit wenige Berührungspunkte mit der Thematik Organspende haben, nicht immer als potenzieller Spender erkannt. Die Finanzierung im Fall einer Organspende erfolgt durch ein jährlich vom GKV-Spitzenverband, der Deutsche Krankenhausgesellschaft und der Bundesärztekammer verhandeltes Budget. Diese Grundpauschale dient als Aufwandserstattung für Organisation, Entnahme, Transport, Finanzierung für Transplantationsbeauftragte und dem Betrieb der Geschäftsstelle Transplantationsmedizin. Viele Krankenhäuser beklagen jedoch, dass die Kosten für Entnahme und Transplantation und der damit verbundene Intensivmedizin nicht voll gedeckt werden können. Dieser Problematik soll ein Gesetzentwurf, der dem Bundesgesundheitsministerium vorliegt, entgegenwirken. So werden die Pauschalen der einzelnen Prozessschritte differenzierter angepasst und ein Zuschlag für die Inanspruchnahme der krankenhausspezifischen Infrastruktur angedacht. Diese zusätzlichen Kosten sind zum Großteil von der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) sowie der privaten Krankenversicherung (PKV) zu tragen. Um nicht vorgenommener Organtransplantation aufgrund fehlender finanzieller Mittel und Anreize entgegen zu wirken, begrüßen wir die vorgenommene erneute Befassung mit der Kostenerstattung für beteiligte Krankenhäuser und fordern zudem eine finanzielle Unterstützung bei der Anpassung der Infrastruktur z.B. durch den Bau eines Hubschrauberlandeplatzes.

Außerdem befürwortet die Junge Union Schleswig-Holstein eine Meldepflicht für potenzielle Spender. In einem, die datenschutzrechtlichen Vorgaben erfüllendem Register würden Kliniken alle Patienten melden, die potenziell bereit wären ein Organ zu spenden.

Zudem sollte der Organspendeausweis überarbeitet werden und anstatt dem bloßen „Tod“

64 das „endgültiges und vollständiges Erlischensein der lebensnotwendigen Gehirnfunktionen
65 nach schweren Gehirnschädigungen“ als Bezeichnung für den eingetretenen Hirntod genannt
66 werden, um Missverständnissen entgegenzuwirken und ein einheitliches Verständnis zu
67 schaffen. Des Weiteren sollte der Organspendeausweis digitalisiert werden nach
68 datenschutzrechtlichen Bedingungen, um auf die jetzige Generation, die teilweise keine
69 Karten mehr mit sich herum trägt, einzugehen.

70

71 Die Junge Union Schleswig Holstein fordert, dass:

- 72 • Gesetzliche und private Krankenkassen stärker das Thema Organspende bewerben
- 73 • Eine Aufklärung über Organspende an Schulen stattfindet, um eine umfassende Entscheidung
74 seitens der Schüler zu fördern
- 75 • Eine stärkere Sensibilisierung der Ärzte für das Thema Organspende erfolgt
- 76 • die Kostenerstattung in Form eines differenziert betrachteten Arbeitsaufwandes und eines
77 Zuschlages angepasst wird und fordern zudem eine finanzielle Unterstützung bei der
78 Anpassung der Infrastruktur z.B. durch den Bau eines Hubschrauberlandeplatzes
- 79 • Eine Meldepflicht von potenziellen Spendern für Kliniken eingesetzt wird
- 80 • Eine Überarbeitung des Organspendeausweises mit dessen Digitalisierung vorgenommen
81 wird.